

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 52

**Artikel:** Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94350>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Erinnerungen aus der Laufbahn eines indischen Offiziers von W. A. Rees.** Nach der dritten Auflage des Holländischen überzeugt von Wilhelm Berg. Erste Serie. Erster Theil. Mannheim. Druck und Verlag von J. Schneider, 1869.

Das vorliegende Buch, dessen erste Lieferung wir in Händen haben, soll eine Skizze des Militärlebens der holländischen Offiziere in Indien geben, wo der Hr. Verfasser, wie er berichtet, zwanzig Jahre zugetragen hat. Für die Offiziere der holländischen Armee, welche Aussicht haben, nach jenen Gegenden versezt zu werden, wird die Schrift von Interesse sein, und auch für uns kann es angenehm sein, einiges über jene uns unbekannten Verhältnisse zu erfahren. Da die vorliegende erste Lieferung nicht viel weiter als bis zur Ankunft des Hrn. Verfassers auf der Insel Java reicht, so können wir eine ausführlichere Besprechung erst folgen lassen, wenn das ganze Buch erschienen ist. Soviel aber können wir bemerken, daß der uns bereits bekannte Theil gut geschrieben ist und wir ihn mit Interesse gelesen haben.

**Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.**

(Vom 17. Dez. 1869.)

Infolge Anregungen, welche von Seite einiger kantonaler Militärbehörden betreffend Abänderungen einiger Details an der neuen Patronatasche und dem neuen Tornister eingegangen sind, haben wir den Oberinstruktor der Infanterie veranlaßt, die Oberinstruktores der Kantone bei Anlaß der letzten Instruktoreschule zu vereinigen und sie zur Abgabe eines sachbezüglichen Gutachtens zu veranlassen.

Gestützt auf das Resultat der bisherigen Verhandlungen beehren wir uns, nachstehende Mittheilungen zu machen:

**A. Patronatasche.**

1. Der Messingknopf zum Schließen der Patronatasche ist zweckmässiger als eine Schnalle, weil das Schließen, besonders aber das Öffnen mit ersterem am schnellsten und leichtesten bewerkstelligt werden kann. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die volle Patronatasche den Knopf hinlänglich herausdrückt, um obige Manipulation zu erleichtern. Es ist somit der Knopf nach der Ordonnanz vom 16. Oktober 1868 beizubehalten, jedoch wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Reglement ein solcher Knopf verlangt ist, indem die uns zu Gesicht gelkommenen Patronataschen meistens etwas zu kurze und am Ende nicht stark genug gestauchte Knöpfe haben.

2. Die Ansicht der Kommission der Oberinstruktores geht aber dahin, daß innere Taschen mit zwei statt nur mit einem Lederknopf zu schließen, welche kleine Veränderung für neueste Anschaffungen wir gerne gestatten wollen. Auch verlangt jene Kommission in diesem Taschen eine Trennung, d. i. ein Kompartiment anzubringen, in welchem ein glattgeformtes Delfäschchen Platz findet. Da der Verschluß des Hinterladers österes Einsetzen bedingt, wozu der Mann das Mittel zur Hand haben muß, so ist das Departement vollständig damit einverstanden, daß ein Delfäschchen in der Patronatasche versorgt werde. Da nun aber ein zweckmässiges Modell dafür noch nicht vorliegt, so ersuchen wir Sie, Ihre Beughauverwalter und allfällige andere Sachkennner veranlassen zu wollen, uns geeignet scheinende Vorschläge einzureichen.

3. Die Art der Befestigung der Patronatasche am Tragriemen ist unverändert, d. h. nach der Ordonnanz vom 16. Oktober 1868 beizubehalten, indem die Tasche durchaus fest hängen muß, um den Mann beim Manöviren nicht zu belästigen, und um keine Patronen zu verlieren.

In der Regel trägt übrigens der Mann die Patronatasche vorne auf dem Unterleib.

**B. Tornister.**

Die Ausmaße des Tornisters nach der obigen Ordonnanz sind fest zu halten, nur wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben im Lichten gemessen werden müssen, dagegen ist der für die Befestigung des Kochgeschirres bestimmte Rahmen etwas zu kurz angesetzt und erscheint es nach Antrag der Kommission zweckmässig, die an den Seiten für die Befestigung des Kaputs angebrachten Rahmen aus einem einzigen innendrig hinter dem Rahmenbreittheit durchgehenden Stück verfestigen zu lassen, um das Abreißen vom Sack bei starkem Anziehen zu verhindern.

Indem wir Sie ersuchen, von obigen Mittheilungen Ihren Beugätern Kenntnis zu geben, benutzen wir ic.

**Edgenossenschaft.**

Bericht über das Projekt einer eidg. Militärorganisation, in ihrer Generalversammlung vom 26. August 1869 von der Genfer Sektion der schweiz. Militärgesellschaft einstimmig angenommen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aus allen diesen Vorschriften entstehen ganz eigenthümliche Verhältnisse.

So geschehen die Vorschläge, je nach dem einzelnen Falle, bald durch Offiziere von einem untern, als dem zu befehlenden Grade, bald durch Offiziere des nämlichen Grades, bald aber auch durch Offiziere verschiedener Grade durcheinander — höherer, vom gleichen Grade und von niederem Grade, als der zu wählende erhalten wird.

Ein Infanterieleutnant würde von ungefähr 20 Offizieren vorgeschlagen.

Ein Guidenhauptmann aber durch einen einzigen Offizier, seinen Lieutenant, welcher in diesem Falle nichts besseres zu thun haben würde, als sich selbst vorzuschlagen, und welcher gleich nachher, er ganz allein, den Offizier zu bezelchnen hätte, welcher ihm als Lieutenant folgen würde.

Ein Bataillonskommandant würde im Kanton Bern durch mehr als 20 Kommandanten vorgeschlagen und durch höchstens 2 im Kanton Genf.

Was noch weniger bevölkerte Kantone anbelangt und Bataillone, welche aus Halbbataillonen und Einzelkompanien kommittirt sind, betrifft, so wissen wir nicht, wie sich die Sache machen würde.

Wir haben jedoch genug gesagt, um zu zeigen, daß wenn dies System auf dem Papier etwas gleichförmiges und allgemeines zu haben scheint, dasselbe in der Ausführung den Charakter des Regelmässigen und einer guten Einrichtung vollständig einbüßt. Der Werth und die Wichtigkeit der Vorschläge ist je nach den einzelnen Fällen sehr verschieden, und wir wüssten keinen Grund, solche Anomalien durch das Gesetz gutzuheissen.

Es ist richtig, daß das Projekt sich nicht genugsam darüber ausspricht, was es unter diesen Vorschlägen versteht. Man weiß nicht, ob die Vorschläge für die Kantone bindend sein würden, oder ob dieselben nur als Empfehlungen zu betrachten wären, durch welche die mit der Ernennung betraute Behörde nicht gebunden würde.

Wir werden uns sogleich darüber aussprechen, warum wir die Maßregel als eine schlechte ansehen, wenn sie imperativen Charakters sein soll; wenn dies nicht der Fall ist, so verwerfen wir sie gleichfalls, als beengend für die Regierungen und weil man damit Gefahr laufen würde, gesetzlich einen Antagonismus zwischen der Regierung und dem Offizierskorps einzuführen.

Um nicht ferners darauf zurückkommen zu müssen, bemerken wir im Vorübergehen, daß bezüglich einer andern Bestimmung des Projekts, welche die Sektion Genf ebenfalls verwirft, die nämliche Unklarheit besteht; wir wollen von der Bestimmung sprechen, welche die Annahme eines Grades für obligatorisch erklärt, ohne daß derselben eine Strafbestimmung beigesetzt ist, durch